1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 55.

Dienstag den 9. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 4. Juli. Se. Majestät der König haben dem General=Major v. Puttkammer, Commandanten des hiesigen Invalidenhauses, den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, mit Hinzufügung des Sterns ohne Eichenlaub; dem Consistorial= und Schulrath Dr. Mathias zu Magdeburg die Schleife zum Rothen Adler=Orden dritter Klasse, und dem Prediger Cäsar zu Sülldorf, im Regierungs=Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Doctor medic. Michaëlis hieselbst zum Hof=Medicus bei Allerhöchstderen Hofstaaten zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreis=Physikus Dr. Pitsch zu Labes zum Regierungs= und Medizinal=Rath bei der Regierung zu Cöslin Allergnädigst zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Wiederanstellung des vormal. Justiz=Commissarius und Notars Müller zu Lauenburg zu gestatten geruhet. Derselbe ist daher zum Justiz=Commissarius bei den Untergerichten im Lauenburg=Bütower Kreise, mit Anweisung seines Wohnorts in Lauenburg, und zum Notar im Departement des Ober=Landesgerichts zu Cöslin bestellt worden.

Der K. Schwed. General=Consul, Legat.=Rath v. Lundblad, ist von Greifswald hier angekommen.

Se. Exc. der Geh. Staats=Minister, Freihr. Wilhelm v. Humboldt, ist nach Ludwigslust; Se. Exc. der K. Sächs. General=Lieut., General=Adjutant und außerord. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, v. Watzdorff, nach Dresden, und der Gen.=Major und Commandeur der 1. Garde=Landw.=Brig., v. Strantz, nach Breslau von hier abgegangen.

Berlin, den 6. Juli. Se. Majestät der König haben dem Professor Hartung in Berlin und dem Kriminalrichter Dambach zu Querfurt den Rothen Adler=Orden vierter Klasse, so wie dem Eskadrons=Chirurgus Schmidt, von der 4. Eskadron des 1sten (Leib=) Husaren=Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs=Assessor George Wilhelm v. Raumer zum Regierungs=Rath Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Königs Majestät haben den Ober=Landesgerichts=Assessor Meyer zum Rath bei dem Ober=Landesgerichte zu Insterburg zu ernennen geruhet.

Der bisherige Land= und Stadtgerichts=Assessor Neumann ist zum Justiz=Commissarius für die Untergerichte im Grünberger Kreise, mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Grünberg, bestellt worden.

Der K. Schwed. General=Consul, Legat.=Rath v. Lundblad, ist nach Dresden von hier abgegangen.

Koblenz, den 25. Juni. Beim Anlegen des Leinpfades an der Mosel stieß man, gleich oberhalb dem Dorfe Bruttig, wenige Fuß unter der Erde, auf Ruinen einer römischen Niederlassung. Herr Regierungs-Präsident Fritsche von hier hat sich selbst an Ort und Stelle begeben, um die weiteren Nachgrabungen zu veranlassen, wobei für die Geschichte vieles Interessante an den Tag gefördert werden dürfte. Das Merkwürdigste ist, daß das Gemäuer vom flachen Ufer in den Berg hineinführt, so daß es den Anschein hat, als wäre das Ganze, durch irgend eine Revolution, von dem Berge überschüttet worden. — Der hiesige Telegraph wird auf das Belvedere des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses zu stehen kommen. Man hofft, die ganze Telegraphen-Linie in zwei Monaten vollendet zu sehen.

Deutschland.

Braunschweig, den 30. Juni. Heute wurde, nach feierlichem Gottesdienst in der Domkirche, unsere Stände-Versammlung in dem Audienz-Saale des Bevernschen Schlosses von Sr. Durchl. dem Herzoge mit einer Rede eröffnet.

Hildburghausen, den 26. Juni. In dem sächsischen Marktflecken Regis, 3 Stunden von Altenburg, brannten wieder 20 Häuser ab, und 3 Menschen wurden dabei gefährlich verletzt.

Frankfurt a. M., den 26. Juni. (O.-P.-A.-Z.) Der Bürgermeister von Rödelheim hat uns ersucht, zu erklären, daß man in Rödelheim zwar mit dem Betragen der k. preuß. Truppen daselbst sehr zufrieden, von einer Protestation gegen die Verlegung oder Verminderung derselben aber niemals die Rede gewesen sey.

Homburg v. d. H., den 28. Juni. In verflossener Nacht ist hier abermals ein, wegen des Verdachts der Theilnahme an politischen Verbindungen in enger Haft gesessenes Individuum, der Unteroffizier Kempf aus Meisenheim, durch gewaltsame Zernichtung der eisernen Befestigungen an den Fenstern seines Gefängnisses, aus letzterem entsprungen. Derselbe wird mit Steckbriefen verfolgt.

Aus der Provinz Oberhessen, den 26. Juni. (Frkf. J.) Die Folge von beklagenswerthen Ereignissen, welche der Provinzial-Hauptstadt und Hochschule Gießen in der neuesten Zeit eine traurige Berühmtheit verschafft hat, scheint noch nicht geschlossen zu seyn. Vor wenigen Tagen fiel, als beweinenswürdiges Opfer der akademischen Raufsucht, der Sohn des großherzogl. Forst-Inspektor Rübsamen zu Gießen, Wilhelm Friedrich, Studirender der Forstwissenschaft, in seinem 18ten Lebensjahre. Bei seinem Leichenbegängniß haben die Studirenden Alles geleistet, was von regem Mitgefühl und Achtung gegen den Hingeschiedenen nur irgend erwartet werden kann. Jedoch versichert man, daß ein sonst beredter Stadtgeistlicher die Abhaltung einer Leichenpredigt standhaft verweigert habe, und daß statt seiner ein Studirender der Theologie eingetreten sey. Hierdurch entstand unter Vielen eine gereizte Stimmung, welche sich Abends, so erzählt man, in einigen heftigen Ausbrüchen des jugendlichen Unwillens Luft machte. Die Gerichte sind deshalb eingeschritten, so wie die Untersuchung wegen des unglücklichen Duells bereits begonnen hat. Die früher eingeleitete Untersuchung wegen politischer Umtriebe dauert noch fort, und die wegen Ermordung des Schänkwirthes auf dem Windhofe kann, den Umständen nach, jetzt noch nicht geendigt seyn.

Großherzogthum Hessen. (Berathung der 2. Kammer über den Antrag wegen der Besetzung Rödelheim's.) Der Abg. Hallwachs spricht seinen ernsten Tadel gegen die Frankfurter Unruhen aus, tadelt aber eben so sehr, daß seit geraumer Zeit von oben her so viele Maaßregeln angeordnet worden, welche solche Ereignisse herbeigeführt hätten. Den Antrag betreffend, bestreite er nicht die Competenz des Bundes — selbst Rudhardt, so eifersüchtig auf die Erhaltung der Souverainität der einzelnen Bundesstaaten, erkenne sie an; er bestreite nicht die Qualität der Truppen — wo der Bund als Gesammtheit handle, da gebe es nur deutsche Truppen; eben so wenig bezweifele er, daß die Mittheilung der Regierungscommission an den Ausschuß auch der Kammer gelte. Dennoch danke er den Antragstellern: denn die Schritte des Bundes erregten allgemeine Besorgniß, und es sey deswegen jedenfalls gut, daß sie offen zur Sprache kämen; das Bundesstaatsrecht sey zu wenig bekannt, selbst Denen, welche ihr Beruf verpflichte, es zu erkennen. Daher eine Menge Zweifel, natürliche Folgen des Umstandes, daß der Bund auf den Grundsätzen der absoluten Monarchie beruhe, einzelne Bundesstaaten aber auf dem constitutionellen Princip. Daher so viele Besorgnisse, daher die Fragen nach der Competenz der Bundesversammlung, auch im Militairstande. Diese Besorgnisse zu beseitigen, sey Pflicht der Regierung; sie solle sich offen erklären! Er stimme dem Abgeordn. Grafen Lehrbach bei, daß es unzweckmäßig gewesen seyn würde, großherzoglich hessische Truppen nach Rödelheim zu legen, aber man hätte darüber beruhigen sollen. Die ertheilten Erläuterungen genügten nicht. Es sey gut, daß man sich über die Verhältnisse des Bundes zu den einzelnen Staaten öffentlich bespreche, damit richtige Begriffe darüber verbreitet würden, aber auch damit man in Frankfurt sehe, daß die deutschen Stände eifersüchtig ihre Verfassungen bewachten, und daß auf jeden sie bedrohenden Bundesbeschluß ein allgemeiner Schrei des Entsetzens antworten werde. Abg. Jaup: Wenn mitten im Frieden ein Theil eines Gebietes von auswärtigen Truppen besetzt werde, so stehe al-

lerdings die Ehre und Unabhängigkeit des Staates und die Souverainität des Regenten auf dem Spiele; deswegen danke auch er den Antragstellern für Anregung dieses Gegenstandes, in der Hauptsache aber habe er eine von den bisher geäußerten abweichende Ansicht (das Finanzielle scheint ihm gar nicht in Betracht zu kommen, wo es Ehre und Recht gelte). Der deutsche Bund sey ein völkerrechtlicher Verein, ein Staatenbund, kein Bundesstaat, wie das ehemalige deutsche Reich, das eine oberste Staatsgewalt anerkannt habe. Ein Staatenbund sey zwar auch ein für immer und zu bestimmten Zwecken geschlossener Verein, beschränke aber die Souverainität der verbundenen Staaten nur so weit, als dies zur Erreichung jener Zwecke nothwendig sey; so Nordamerika und die Schweiz. Der deutsche Bund besitze keine Centralgewalt für Regierung, Gesetzgebung, Gerichtsbarkeit; sein Zweck sey beschränkt auf Erhaltung der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten und der Sicherheit in Deutschland. Oft kreuzten sich diese Zwecke, in solchen Fällen dürfe die Souverainität der Einzelnen nur so weit beschränkt werden, als es im Bundesvertrage vorgesehen sey, sonst höre der Verein auf, ein Staatenbund zu seyn, und verwandele sich in einen Bundesstaat. Ob unsere Regierung die Competenz des Bundes für begründet gehalten, sey unbekannt, gewiß nur, daß ein Theil des großherzoglichen Gebietes im Frieden von ausländischen Truppen besetzt worden, während dessen Besetzung durch einheimische rechtlich und faktisch möglich gewesen; darüber allerdings „Bekümmerniß" im Lande entstanden, um so mehr, als jedes Mißtrauen gegen das großherzogl. Militair ungegründet, dessen Tapferkeit und Treue über alle Zweifel erhaben, die Ehre der hessischen Waffen nie befleckt worden sey. Es müßten also andere wichtige Gründe für die Besetzung von Rödelheim durch anderes Militair vorliegen, sonst sey sie allerdings eine Herabwürdigung unseres Staates. Nassau habe seine im Rayon liegende Gebietstheile selbst besetzt, der Senat von Frankfurt habe die Hoffnung auf „Erhaltung der freien Stadt" ausgesprochen. Aus diesen Gründen schlage er zu dem Antrage den Zusatz vor: die Regierung um Fortsezzung ihrer Bemühungen zu ersuchen. Daß diese keinen Erfolg haben werden, bezweifele er: die Bundesversammlung werde nicht taub seyn gegen die Stimme der öffentlichen Meinung. Noch bemerke er: Wenn es ein Vorwurf sey, das Partikularinteresse dem des Bundes voranzusetzen, so treffe er ihn: er denke immer zuerst an die Ehre und Unabhängigkeit des Staates und an die Souverainität des Großherzogs, und da der Polen erwähnt worden, so erinnere er an die alte Regel, daß die Sache des Unglücklichen heilig sey; er habe noch nie Jemanden ungehört verdammt. Abg. E. E. Hoffmann: Er begreife nicht, wie die Ruhe von ganz Deutschland davon abhängen solle, ob das Dörfchen Rödelheim besetzt werde; eben so wenig glaube er, daß alle Truppen, welche die Garnison von Mainz gebildet hätten, dadurch Bundestruppen würden; sonst dürfte man Soldaten nur durch Mainz marschiren lassen, um sie zu Bundestruppen zu machen. Daß man ein Corps aus zwei oder mehr Contingenten zusammensetzen könnte, das zeige sich gerade bei der Garnison von Mainz, und eine Compagnie in's Feld zu stellen, könne nicht schwierig seyn, da das Land schon 200,000 Gulden Kosten gehabt habe, um unser Militair marschfertig zu halten. Wäre Rödelheim mit preußischer Einquartirung zufrieden, so würde es dies noch mehr mit hessischer seyn; allerdings führe sich das preußische Militair gut auf, doch sey auch das Gegentheil geschehen, z. B. in Finten. Die angetragene Anfrage sey nöthig; in einem früheren Falle habe der Minister seine Unbekanntschaft mit einem Bundesbeschlusse eingestanden. Dürfte der Bund ohne Wissen unserer Regierung unser Gebiet besetzen, so sey er souverain, unser Fürst nichts mehr. Der Abg. Goldmann führt für den Satz, daß die Garnisonen der Bundesfestungen Bundestruppen seyen, die Verhandlungen bei Uebergabe der Festung Landau an den Bund an. Abg. v. Gagern: Daß die Truppen im Dienste des Bundestages Bundestruppen seyen, könne er nicht zugeben, weil die Organisation des Bundesheeres noch nicht vollendet, und namentlich nicht möglich sey, zu sagen, welche österreichische und preußische Truppen dem Bunde angehören; manche von ihnen, z. B die ungarischen, würden sehr dagegen protestiren, und doch seyen sie von den übrigen nicht geschieden; man solle preußische oder österreichische Offiziere fragen, ob sie Bundesoffiziere seyen; sie würden lachen oder die Frage gar nicht verstehen. Das sey zwar eine sehr traurige, aber eine nicht zu läugnende Thatsache. Die Macht des Bundes zum Schutze der Ruhe und Ordnung dürfe nicht untergraben werden; auch stimme er mit dem Abgeordneten Höpfner über die Competenzfrage überein, und gebe zu, daß es militairisch besser sey, Rödelheim mit preußischen Truppen zu besetzen; allein er finde ein Zeichen von Geringschätzung der Stände von Seiten der Regierung darin, daß sie ihnen nicht unaufgefordert sogleich Aufklärung ertheilt habe. Groß und kräftig wolle er den Bund, und bekenne frei, daß er nicht zuerst an die Interessen des Großherzogthums denke; er sey eher Deutscher gewesen als Hesse, und dies Gefühl werde ihn nie verlassen. Das Chaos politischer Gesinnungen und Bestrebungen in Deutschland sey Folge einer großen Zeit, die aber ihre natürliche Entwickelung nicht gefunden habe; er meine die Freiheitskriege, durch welche Deutschland seine Unabhängigkeit von fremder Gewaltherrschaft errungen. Durch sie seyen zwei

Wünsche bis zur Leidenschaft angeregt worden: das Verlangen nach Einheit des deutschen Vaterlandes und das Verlangen nach Freiheit; beide gingen Hand in Hand, beide lebten nach 18 Jahren in ungeschwächter Kraft. Hätte man ihnen Anerkennung und Befriedigung gewährt, so würde man jetzt nicht überall auf so viel Widerstand stoßen. (Das Resultat dieser Berathung war, daß mit Mehrheit von 8 Stimmen beschlossen wurde, an die Regierung in Bezug auf die Besetzung von Rödelheim eine Anfrage zu richten).

Carlsruhe, den 24. Juni. (Schwäb. Merk.) Heute stand der Stände-Versammlung die Auflösung nahe. Die Katastrophe ging jedoch glücklich vorbei. Die Frage über die Bundesbeschlüsse und die Aufhebung des Preßgesetzes sollte an die Tagesordnung kommen, und es wurde in geheimer Sitzung vorerst die Vorfrage erörtert und erledigt, ob über diesen Gegenstand in öffentlicher oder, wie die Regierung es verlangte, in geheimer Sitzung verhandelt werden solle. Der Commissions-Antrag war für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, und beinahe alle Deputirten waren darüber einig, daß eine so wichtige Frage durchaus vor das Forum der Oeffentlichkeit gehöre. Die Regierung hatte wichtige Gründe, warum sie diese nicht gestatten wollte, und drohte zum Voraus mit der Auflösung der Kammer, im Fall sie auf dem Commissions-Antrage bestehen sollte. Nach vielen Debatten soll endlich von dem Dep. Mittermaier, der in dieser Sache der Berichterstatter war, ein Vermittelungs-Vorschlag gemacht worden seyn, der dahin ging, die Sache in zwei Abschnitte zu theilen, und jenen Abschnitt, der nothwendig Erörterungen über die Verhältnisse zum deutschen Bunde herbeiführen würde, in geheimer Sitzung, den zweiten Abschnitt aber, der die von der Regierung einseitig und ohne Mitwirkung der Stände ausgesprochene Aufhebung des Preßgesetzes zum Gegenstande haben solle, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Die Kammer nahm diesen Vermittelungs-Vorschlag mit einer Majorität von 50 Stimmen an, und die Regierungs-Commissaire sollen sich dabei beruhigt haben. Die Sitzung dauerte von Morgens 9 bis Nachmittags halb 4 Uhr.

Stuttgart, den 27. Juni. Von den vier, letzten Montag auf den Hohenasperg abgeführten hiesigen Einwohnern, sind bereits zwei wieder frei, und hier eingetroffen. Es ist ungegründet, daß in den letzten Tagen, wie man vielfältig behauptete, weitere Verhaftungen vorgenommen worden seyen; blos ein junger Mann von hier erhielt die Weisung, sich am Dienstag auf dem Hohenasperg, wahrscheinlich zu einem Zeugen-Verhör, einzustellen, und war gestern noch nicht zurückgekommen.

Tübingen, den 22. Juni. Die bei dem hiesigen Ober-Amts-Gericht anhängige Untersuchungssache gegen die Urheber des Tumults vom 6. und 7. d. M. nimmt einen immer ernsteren Karakter an. Anfangs glaubte Jedermann, die Sache sey von einigen betrunkenen Studenten veranlaßt worden und kaum der Rede werth. Nun aber hat es sich ganz anders gestaltet, und könnte für die darin Verwickelten von höchst traurigen Folgen seyn. Fast alle Mitglieder der im Geheimen hier bestandenen Burschenschaft sind entweder verhaftet oder haben, da die Gefängnisse nicht zureichen, den strengsten Hausarrest, auf dessen Bruch Relegation und Verfolgung mit Steckbriefen gesetzt ist. Man kann die Zahl aller so Verhafteten gewiß auf 40 angeben; sie sitzen in den Karzern, in den Gefängnissen des Ober-Amts-Gerichts und in denen des Schlosses hohen Tübingens. Täglich cursiren mehrere Stafetten zwischen hier und Stuttgart. So viel man von den Geständnissen Einzelner vernimmt, sollen sie als Burschenschaft eine allgemeine Verbrüderung zum Umsturz der bestehenden Verfassung gebildet haben. Es ist höchst wahrscheinlich, daß sie mit der in Würtemberg kürzlich entdeckten Verbindung in genauer Berührung standen. — In Heidelberg sollen ebenfalls durch Requisition des hiesigen Ober-Amts-Gerichts mehrere Individuen, die im verflossenen Semester hier studirten und Mitglieder der Burschenschaft waren, verhaftet worden seyn.

Aus den Maingegenden, den 29. Juni. Wir sehen in unserer Gegend wieder starke Durchzüge von Auswanderern; immer noch ist Amerika das Ziel ihrer Hoffnungen, und wirklich soll auch die neue Ansiedelung im amerikanischen Freistaate mehr geordnet seyn, als sie jemals war.

Die Münchener politische Zeitung behauptet, daß die Veranstalter der Scenen auf dem Hambacher Berge größtentheils Neustädter Bürger, namentlich Abresch, Frei und Schoppmann (letzterer ließ gegen das Verbot Wein hinaufschaffen) gewesen seyen. Im Uebrigen wird auf das zu erwartende Resultat der eingeleiteten Untersuchungen verwiesen.

Ein Anschlag am schwarzen Brett der Universität München enthält das Verbot für die studirenden Landeskinder, vorläufig die Universität Zürich zu besuchen.

In München sind 11 verhaftete Studenten aus Erlangen angekommen und in den neuen Thurm gebracht worden. Die Untersuchung ist zwei Mitgliedern des königl. Kreis- und Stadtgerichts übertragen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juni. (Oesterr. Beob.) Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Juni (die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind) zufolge, war Ibrahim Pascha mit seiner Armee im vollen Rückmarsche aus Kleinasien über den Taurus begriffen. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist am 8. d. M. auf dem Dampfschiffe, an dessen Bord er sich in Neapel zur Reise nach der Levante einge-

schifft hatte, im erwünschtesten Wohlseyn in Konstantinopel eingetroffen und nebst seinem Gefolge im k. k. Internunciatur-Gebäude abgestiegen.

Holland.

Aus dem Haag, den 28. Juni. Hr. Dedel wäre schon nach London abgereiset, wenn nicht Unpäßlichkeit ihn noch zurückhielte. — Man will wissen, daß der Berliner Vertrags-Entwurf, welcher schon früher den Beifall Rußlands und Oesterreichs hatte, zur Grundlage der ferneren Unterhandlungen dienen werde.

In Amsterdam beklagt man sich, daß noch immer Bürger den Dienst an den Wachtposten thun müssen, während von der Armee Mannschaften genug entbehrt werden können. Die Blätter hoffen, daß diesem Uebelstande nun bald werde abgeholfen werden.

Der Magistrat von Delfft hat dem Artillerie-Oberst-Lieut. Seelig und seinen Waffenbrüdern ein glänzendes Mittagmahl von 114 Couverts gegeben. Bei Tafel beeiferte sich ein Jeder, den Tapfern der Citadelle von Antwerpen seine Bewunderung zu bezeugen.

Leider sind die Berichte über den Zustand des General Chassé zu Bergen-op-Zoom wenig beruhigend. Man hat ihn noch sehr wenig auf den Straßen gesehen, und Personen, welche Zutritt zu ihm haben, versichern, daß er von seinem nun schon so lange anhaltenden Uebel sehr viel zu leiden habe.

Belgien.

Brüssel, den 28. Juni. Der König ist von seiner Reise nach Antwerpen vorgestern Abend wieder zurückgekommen, nachdem er vorher das Lager bei Bouwel besucht hatte. Am 25. war er auf der Citadelle; sobald er auf der Höhe erschien, löseten die Schiffe unserer Flottille, welche auf der Schelde vor der Festung liegen, Salven. Das Journal d'Anvers sagt: „Der Aufenthalt des Königs hat nicht die Freudenbezeugungen hervorgebracht, von denen wir zu einer andern Zeit Zeuge waren. Es ist dies eine Bemerkung, welche ein gewissenhafter und wahrheitsliebender Zeitungsschreiber nicht unterdrücken darf."

Hr. Gendebien und der Minister des Innern, Hr. Rogier, welche in einer der letzten Sitzungen der Repräsentantenkammer einige bittere Worte wechselten, duellirten sich am 25. d. M. Die gewählten Waffen waren Pistolen. Der Minister schoß zuerst, ohne seinen Gegner zu treffen, dessen Kugel ihm dagegen in die rechte Wange fuhr; die Wunde war jedoch nicht gefährlich.

Zu Ghent wurden von Offizieren drei Individuen verhaftet, welche schrieen: „Es lebe der Prinz von Oranien! Es leben die Holländer!"

Hier befindet sich gegenwärtig eine gewisse Anzahl italienischer und polnischer Geflüchteten.

Antwerpen, den 28. Juni. Nur ein einziges Haus hieselbst war zur Feier der Anwesenheit des Königs illuminirt. Ueberhaupt hat die Stadt seit der Revolution ihre Trauerkleider noch nicht abgelegt, und weder der Traktat vom 21. Mai noch die Anwesenheit des Königs hierin etwas geändert.

Löwen, den 24. Juni. Eine große Anzahl verabschiedeter holländ. Militaire ist hier durchpassirt, welche in belgische Dienste zu treten wünschen; seit drei Tagen waren wenigstens 40 Unteroffiziere und Soldaten über die Grenze von Venloo angekommen.

Italien.

Rom, den 15. Juni. Die von dem Oberst Zamboni zur Unterdrückung der Revolution in den Marken errichtete leichte Kavallerie, welche kurz vor dem Carneval hieher beordert wurde, hat unvermuthet den Befehl erhalten, sich nach Foligno zu begeben. Die Ursache ist, daß sie mit den hier anwesenden Kanonieren Händel bekamen, wodurch blutige Auftritte in den Straßen veranlaßt wurden. — Gestern ereignete sich in dem Tribunal erster Instanz ein Fall, der wol hier noch nicht vorgekommen seyn mag. Einer der Richter nämlich, Monsignore Pentini, gab eine Sentenz, die aber vom Staatssekretair des Innern, dem Cardinal Gamberini, der für einen der berühmtesten Juristen Italiens gehalten wird, kassirt wurde. Der Richter fand sich wegen der verletzten Form beleidigt, und stellte für heute mit seinem ganzen Personale seine richterlichen Funktionen ein. Es entsteht dadurch im Augenblick viel Verwirrung, die sich wol noch vermehrt, wenn die Sache nicht schnell beigelegt wird. — In diesen Tagen ist zwischen Cesena und Forli die päbstliche Diligence von Räubern angefallen worden. Dieselbe hatte gerade eine bedeutende Summe Geldes bei sich, man sagt 6000 Scudi, welches wahrscheinlich vorher schon verrathen war. Dieses Geld sowohl als das der Passagiere wurde von den Räubern genommen, sonst thaten sie Niemand etwas zu leide. — Die Ankunft des Infanten Don Carlos mit seiner Familie wird täglich in Civita-Vecchia erwartet. Es sind bereits daselbst alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen worden. In dem Kapuziner-Kloster, welches auf einer Anhöhe sehr isolirt von der Stadt liegt, sind 20 Zimmer für ihn eingerichtet worden, damit er die Quarantaine darin halten kann. Se. Heil. hat dem Infanten 10 Tage davon nachgelassen, und dieselbe auf 30 Tage beschränkt. Wie man vernimmt, soll der Prinz in Civita-Vecchia einen versiegelten Brief vom Könige Ferdinand vorfinden, worin ihm die weiteren Wünsche und Willensmeinungen seines königl. Bruders kund gethan werden. Nach vollendeter Quarantaine wird der Infant hieher kommen und in dem Palazzo Verberini seine Wohnung nehmen. In demselben Palaste wohnte auch König Carl IV. mit seiner Gemahlin während seines hiesigen Aufenthalts.

Frankreich.

Paris, den 26. Juni. Einige Journale wollen wissen, der Herzog von Orleans werde das Commando des Lagers zu Compiègne erhalten. Der Courr. franç. hofft, man werde nicht alle unsere berühmten Generale auf eine solche Weise übergehen.

(Temps.) Man spricht viel von der neuen griech. Anleihe; indessen scheint es nicht, daß die Unterhandlung deshalb so weit vorgerückt sey, als man glauben machen wollte. Man glaubt, es werde, was wenigstens die zwei Drittheile, welche Frankreich und England garantiren sollen, anlangt, die Bedingung daran geknüpft werden, daß Rußland das Territorium der Pforte zuvor räume.

Vorgestern Morgen begaben sich einige Polizei-Offizianten in die Wohnung des Professors der Musik, Mazzini, Haupt-Herausgeber des Journals „Italiens Jugend", um ihn und seine Papiere in Beschlag zu nehmen. Indeß fand man nichts als einige Partituren von Rossini. Der Commissair besah sie lange und entschied dann endlich, daß dadurch die gute Harmonie des Landes nicht gestört werden könne, weshalb man sie ließ wie man sie gefunden hatte.

Zu Metz starb jüngst ein herumwandernder Kesselflicker in dem seltenen Alter von 118 Jahren 4 Monaten. Er trieb seinen Beruf bis zum letzten Tage.

Paris, den 27. Juni. Gestern wurde die Session beider Kammern durch Verlesung einer in der herkömmlichen Form ausgefertigten königlichen Ordonnanz geschlossen. Die ganze Ceremonie dauerte nicht 5 Minuten. Es waren noch Deputirte anwesend. Die Tribünen waren fast ganz leer. Herr v. Argout, der, wie die übrigen Minister, im großen Kostüme gekleidet war, bestieg die Rednerbühne und verlas die königliche Ordonnanz, welche vom 26. datirt und so abgefaßt ist: „Ludwig Philipp ꝛc. Die Session der Kammer der Pairs und derjenigen der Deputirten für das Jahr 1833 ist und bleibt geschlossen. Unsere Minister des Innern, der Finanzen, des Handels und der Marine sind beauftragt, die vorliegende Ordonnanz der Deputirtenkammer zu überbringen." Hierauf sprach Herr Präsident Dupin: Nach den Bestimmungen der Charte muß sich die Versammlung unverzüglich trennen. Die Sitzung ist aufgehoben. — Die Deputirten entfernten sich um 2 Uhr. Sie setzten noch lange, nachdem der Präsident seinen Sessel verlassen hatte, eine sehr belebte Privat-Unterredung fort. Die immer wahrscheinlicher werdende Auflösung der Kammer machte den Gegenstand ihrer Unterredungen aus. Einzelner Ruf: „Es lebe der König!" ging von mehreren Bänken der inneren Sektionen aus. — Die Pairskammer wurde von dem Conseils-Präsidenten mit Ablesung der königl. Ordonnanz um 2 Uhr geschlossen. Es waren ungefähr 80 Mitglieder zugegen.

Der König und die Königin werden übermorgen nach Eu in der Normandie abreisen. Nachdem sie Dieppe besucht, wird der König seine Gemahlin nach Abbeville begleiten, von wo Letztere nach Brüssel abreisen, der König aber nach St Cloud zurückkehren wird. Hr. Thiers und Graf Montalivet werden das königl. Paar begleiten, Marschall Soult aber wird nicht eher nach dem Bade von Mont d'Or abreisen, als bis der König zurückgekehrt ist. Während der Abwesenheit des Marschalls wird seine Stelle entweder Gen. Sébastiani oder Admiral de Rigny ersetzen.

Es scheint, daß sich das Ministerium so sicher sieht, daß es glaubt, sich selbst bald eine Vakanz geben zu können. Jeder Minister, versichert man, wird ungefähr einen Monat Urlaub nehmen, theils um ein Bad zu besuchen, theils um eine diplomatische oder eine Vergnügungs-Reise zu machen. Marschall Soult wird das ministerielle Interim beginnen, indem er, wie wir schon mitgetheilt haben, die Bäder des Mont d'Or besucht. Bei seiner Rückkehr macht Hr. v. Rigny eine Rundreise in die Seehäfen, und nachher begiebt sich Hr. Thiers, in Begleitung einiger Brücken- und Chaussee-Ingenieure, nach Großbritannien, um die Eisenbahnen dieses Landes zu besichtigen.

Man versichert, daß Befehle zur Bildung von fünf Uebungslagern zu St. Omer, Wattignies, Luneville, Rocroy und Compiègne gegeben worden sind; das letztere Lager wird von dem königlichen Prinzen, dem Herzog von Orleans, befehligt werden.

(Messager.) Der Graf Pozzo di Borgo hat am 24. d. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note des russischen Cabinets, mit welcher auch der baierische Gesandte einverstanden war, überreicht. Sie handelt von Maaßregeln, um die deutschen Staaten vor dem revolutionairen Geiste, der Frankreich bewegt, zu bewahren.

Ein Journal will wissen, Hr. Thiers werde in einer geheimen Mission, die bis jetzt nur als Angelegenheit des Palais behandelt wird, nach England gehen. Den Vorwand dazu soll eine Besichtigung von Kanälen, Fabriken u. s. w. geben.

Seit einigen Tagen kommt eine Menge piemontesischer Flüchtlinge nach der Stadt Valence, welche die Regierung nur unter der Bedingung, daß sie sich für die Fremden-Legion in Afrika einschreiben ließen, über die Grenze gelassen hat. Es wurde ihnen gedroht, sie im Weigerungsfall unverzüglich über die Grenze zurück zu transportiren.

(Köln. Z.) Ein in der Nacht bei dem spanischen Gesandten hierselbst angekommener außerordentlicher Kurier, welcher Madrid am 21. Mittags verlassen, bringt die Nachricht, daß der 20. in der größten Ordnung vorüber gegangen ist, und daß die Eidesleistung höchst würdevoll vollzogen wurde. Bei dem Austritt aus der Kirche wurden JJ. MM. mit allgemeinem

Jubelruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe die Prinzessin!" empfangen. — Ein zweiter von Hrn. Rayneval am 21. um 3 Uhr abgeschickter Kurier ist diesen Morgen bei Herrn v. Broglie angekommen. Wenn wir, wie wir glauben, gut unterrichtet sind, so lauteten die Depeschen dieses Kuriers dahin, daß sich gegen 2 Uhr aufrührerisches Geschrei hören ließ und sich auf der Plaza Major zahlreiche Haufen bildeten. Es wird sogar versichert, Herr v. Rayneval habe für den Abend des 21. Unruhen befürchten lassen. Dies ist wenigstens, wie wir verbürgen können, der Sinn der heute angekommenen neuesten Nachricht von Madrid.

Großbritannien.

London, den 25. Juni. Heute kam ein Kurier hier an, der Konstantinopel am 1. dieses Mts. verlassen hatte und die Nachricht brachte (wie wenigstens der Globe wissen will), daß die russ. Truppen bis auf ein Regiment abgezogen wären und auch das russ. Geschwader im Begriff gewesen sey, abzusegeln. Der Sultan wollte am 2. einem Abschiedsmahl am Bord des russ. Admiralschiffes beiwohnen. — Dagegen lauten, dem Courier zufolge, die Nachrichten, welche mit dem Schiffe „Belvidera" von Malta eingetroffen sind, sehr kriegerisch, und befürchtete man dort ein feindliches Zusammentreffen der französischen Flotte mit der russischen.

Der polnische Dichter Niemcewicz befindet sich gegenwärtig zu Glasgow in Schottland, wo er sich bemüht, unter den Damen einen Verein zur Erziehung polnischer Kinder zu stiften.

Das berühmte Missale von Bedford ist dieser Tage für 1100 Pfd. Sterl. (7700 Thlr.) für einen Sir John Tobin erstanden worden.

London, den 28. Juni. Auf einer Ausfahrt im Lande, die II. MM. und ein Theil der königl. Familie dieser Tage machten, fanden sie an mehreren Orten die Worte mit ungeheuren Buchstaben an die Mauern geklebt: „König, Gesetze (Laws statt Lords) und Gemeinen."

Vorgestern gab Paganini vor einem erträglich vollen Hause sein zweites Konzert. Er giebt sich alle Mühe und spielt entzückender als je, allein der Enthusiasmus für ihn ist einmal gedämpft durch die nachtheiligen Gerüchte über sein Betragen gegen unsere Schauspieler in Paris, und Beleidigungen gegen ihre Landsleute vergessen die Engländer nie.

Am Abend des 12. fanden zu Gravesend ernstliche Unruhen statt. Unzufrieden über das Durchgehen einer Bill im Oberhause, den Wasser-Quai in Gravesend betreffend, versammelte sich eine große Anzahl Bootsleute und demolirte einen großen Theil des Quais, bevor das Militair eintreffen konnte, um der Zerstörung Einhalt zu thun.

Ein Correspondent, der von der Times seinen, nicht von ihr aufgenommenen Brief zurückverlangt, erhält von ihr die Antwort, daß sie ein besonderes Magazin nöthig hätte, wenn sie geschriebene Correspondenzen aufheben wollte.

Die St. Simonisten haben nun auch bei uns ihr Heil versucht. Vor einigen Abenden predigte einer ihrer Emissaire in dem Versammlungssaale des bekannten Robert Owen aus Lianar, mit dessen socialem System das der St. Simonisten keine geringe Aehnlichkeit hat. Wahrscheinlich wird Herr Owen bei uns den Vater Enfantin spielen.

(Globe.) Nachrichten aus Madrid vom 20. d. melden, daß die Cortes am 18. (?) zusammenkamen, um den verlangten Eid der Treue gegen die junge Prinzessin von Asturien als legitime Thronerbin, abzulegen. Die Feierlichkeit wurde jedoch sehr kalt begangen, weil man von den Deputirten den außerordentlichen Eid forderte, daß sie ausschließlich zu diesem bestimmten Zwecke zusammen zu kommen Vollmacht hätten. Diese Vorbeugungsmaaßregel, daß die Versammlung nicht im geringsten Grade den Karakter einer deliberirenden annehme, hatte unter den Liberalen großes Mißvergnügen erregt, während die Carlisten ihrerseits den Zweck der Feierlichkeit selbst verwerflich fanden. Die Verlegenheit der Regierung wurde noch bedeutend gesteigert durch die Politik des Königs von Neapel, dessen Geschäftsträger vor Anfang der Eidablegung von Seiten Sr. sicil. Majestät Protest gegen einen Akt einreichte, der sein Erbfolgerecht antaste.

Griechenland.

Nauplia, den 12. Mai. Die Palikaren fanden sich in kaum benennenswerther Anzahl an den Versammlungsplätzen ein, welche man ihnen bezeichnet hatte. Von dem Türken Tafilbusi, der schon früher in griechischen Diensten gestanden war, aufgefordert, gingen sie alle über die Grenze und brandschatzten nach gewohnter Weise die türkische Provinz Thessalien. Vorher gaben sie ihre Bataillonsfahnen an die zu ihrer Einreihung beauftragten Commissionen und die Lastthiere zurück, die sie zu ihrer Reise nöthig gehabt hatten, und schieden, wie glaubwürdige Männer bestätigen, weinend und tiefgebeugt von dem Boden, auf dem sie ihr Blut zur Befreiung des Landes wahrlich nicht geschont hatten. Seitdem sind uns Nachrichten aus Thessalien zugekommen, daß sie dort in zwei Abtheilungen, die eine von 600 Mann unter Tafilbusi, die andere 1500 Mann stark, von Londo Lasopulo geführt, bedeutende Fortschritte gemacht hätten. Letzterer hatte Larissa umgangen und das Bergschloß Fanari in der Provinz Agrapha, welches man für uneinnehmbar hielt, mit Sturm genommen. Der Krieg der Pforte gegen Ibrahim Pascha hat erstere wahrscheinlich abgehalten, Truppen nach Thessalien zu schicken. — Eine Haupt-Einnahme des griechischen

Staates besteht gegenwärtig, in Ermangelung geregelter Steuern und Abgaben, in der Einnahme des Zehnten von den Feld- und Baum-Früchten aller Art. Die Regierung hat den weisen Entschluß gefaßt, ihn im Wege der Versteigerung an die Gemeinden oder an andere Meistbietende zu verpachten. — Eine vorzügliche Aufmerksamkeit widmet die Regierung gegenwärtig der Organisation des Heeres; bei der geringen Bevölkerung des Landes wird unbezweifelt zur Einführung eines Conscriptions-Gesetzes geschritten werden müssen; die Errichtung einer Gensd'armerie wird die Maaßregel sehr begünstigen. Nur in wenigen Plätzen Griechenlands existiren gute Kasernen, so daß man jetzt schon die wenigen Bataillone, zu deren Organisation der Grund gelegt ist, nicht mehr gehörig unterzubringen weiß, und für die später zu errichtenden Kasernen, und bis diese vollendet sind, Baracken erbauen muß. — Selbst der junge höchst liebenswürdige Beherrscher Griechenlands kann sich der Einförmigkeit der hiesigen Lebensweise unter den bestehenden Umständen nicht entziehen; in allen ritterlichen Uebungen wohl erfahren, sind des Königs Vergnügungen darauf beschränkt, jeden Tag mit sparsamer Auswahl der Gegend spazieren zu reiten und zuweilen nach der Scheibe zu schießen. Bei diesem Mangel an Abwechselung kann die höchst wohlwollende Weise, mit welcher jeder Fremde in dem Hause und von der Familie des Präsidenten der Regentschaft, Grafen v. Armansperg, aufgenommen wird, nicht dankbar genug anerkannt werden. — Der Kronprinz verweilte 11 Tage in Nauplia, beehrte einen Festball im Hause des Grafen v. Armansperg, woselbst die ausgezeichnetsten Damen der Stadt in den verschiedenen Trachten Griechenlands erschienen, mit seiner Gegenwart und wohnte einem Konzerte im Bouleutikon bei, in welchem der königl. Hofpianist Herr Ascher sich durch sein glänzendes Spiel und das vortreffliche Arrangement des Konzertes auszeichnete und worin ihn ausschließlich deutsche Musikfreunde unterstützten. Am 21. Morgens versammelte sich vor der königlichen Residenz ein großer Zug von Lastthieren und Pferden, worauf die Mitglieder der Regentschaft, das Gefolge des Königs und des Kronprinzen ungesäumt die Reise nach Athen antraten, auf welcher ihnen eine Stunde später die fürstlichen Brüder in einem offenen Wagen folgten. Wir hoffen, daß diese Reise die Frage zur Entscheidung bringen wird, auf welcher Stelle die Hauptstadt Griechenlands erbaut werden soll, da der Wunsch aller Fremden dahin geht, Nauplia sobald als möglich zu verlassen. Man darf mit einiger Gewißheit voraussagen, daß die Hauptstadt Griechenlands, sie mag nun am Isthmus von Korinth oder auf der Stelle, wo Athen stand, erbaut werden, sich sehr schnell erheben wird, da die reichsten Griechen des In- und Auslandes, sobald die Entscheidung der Regierung bekannt seyn wird, unverzüglich Aufträge zur Erbauung von Wohnhäusern geben werden, und es liegt vielleicht nur an einem zweckmäßigen Plane und Griechenland kann sich, ehe 10 Jahre vergehen, rühmen, eine der schönsten und geschmackvollsten Hauptstädte Europa's zu besitzen.

Türkei.

Smyrna, den 26. Mai. (Journ. de Smyrne.) Unmittelbar nachdem Ibrahim das Taurus-Gebirge passirt und die russische Flotte den Bosphorus verlassen haben wird, werden die Repräsentanten der vermittelnden Mächte die Unterhandlungen wieder aufnehmen, und die Stipulationen eines Definitiv-Vertrages festsetzen, dem die Sanktion der beiden Parteien bereits gesichert ist. Daß die Diskussionen über so wichtige Gegenstände, als die noch zu verhandelnden, etwas lange dauern dürften, läßt sich leicht denken: der Friede bleibt aber nichts destoweniger fest, und was noch zu stipuliren ist, gehört allein der diplomatischen Sphäre an. Die Russen scheinen nicht im Mindesten geneigt, dem Abschlusse eines Arrangements hinderlich zu seyn, im Gegentheil sprechen sie davon, aus allen Kräften das Ihrige dazu beizutragen; was, wie man zu Konstantinopel glaubt, schon ihre bewaffnete Gegenwart bewirken dürfte, da sie gewiß den Mehemed Ali traktabler machen wird. Uebrigens haben die Truppen Ibrahim Pascha's in unserer Nähe, zu Aidin, Magnesia rc. rc., welche Punkte sie nun schon seit drei Monaten inne hatten, Befehl erhalten, in forcirten Märschen sich nach Kiutahja zurückzuziehen, von wo sie mit dem Gros der Armee nach Syrien zurückkehren. Die türkischen Beamten, welche theils von den Agenten Ibrahim's ersetzt worden waren, theils beim Herannahen des Feindes sich geflüchtet hatten, sind nunmehr in ihre Amtswohnungen zurückgekehrt, unter dem Jubel des Volkes, das unter dem ägyptischen Druck bereits zu murren anfing. Ibrahim hatte jedoch, wie es heißt, Befehl ertheilt, die Einwohner der besetzten Gegenden mit Mäßigung zu behandeln, und bei seinem Rückzuge sogar angeordnet, daß alle erhobenen Zollgelder den großherrlichen Kassen zurückgeliefert werden sollen. Nach Einigen wünscht er, sich durch diese Maaßregeln Anhänger in dem zu verlassenden Lande zu schaffen; nach Anderen geschieht es, um das Unrecht seines Vaters wieder gut zu machen und um noch bessere Bedingungen zu erlangen. — Aus Konstantinopel erfährt man, daß der Sultan von dem Akte der Unterwerfung Mehemed's, welche ein Tatar aus Alexandrien überbracht, so zufriedengestellt war, daß er Befehl gab, für den Vicekönig einen reich mit Diamanten verzierten Säbel anzufertigen. Derselbe ist bereits fertig und man schätzt seinen Werth auf 1000 Beutel. Ein Feld-Adjutant Halil Pascha's hat den Auftrag, ihn nach Alexandrien zu bringen.

Beilage

Beilage zu No. 55. des Correspondenten von und für Schlesien.

Dienstag, den 9. Juli 1833.

Türkei.

Konstantinopel, den 29. Mai. (Allg. Preuß. Staats-Ztg.) Am 23. d. M. hatte der königl. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Oberst Freiherr v. Martens, seine feierliche Antritts-Audienz bei Sr. Hoh. dem Sultan. Der königl. Gesandte hielt eine sofort in's Türkische übersetzte Anrede an den Sultan, welche Se. Hoh. mit deutlichen Zeichen des Wohlgefallens anhörten und in sehr schmeichelhaften Ausdrücken beantworteten. Nach Ueberreichung des Allerhöchsten Beglaubigungs-Schreibens unterredete sich der Sultan mit dem königlichen Gesandten über die neueren politischen Ereignisse, sprach sein aufrichtiges Bedauern aus, daß die Umstände den Empfang des königlichen Gesandten verzögert hätten, und erinnerte sich mit der lebhaftesten Dankbarkeit der mannigfaltigen Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft, welche Se. Maj. der König von Preußen dem ottomanischen Reiche fortwährend gegeben hätten. Insbesondere gedachte der Sultan noch mit großer Erkenntlichkeit der Mission des General-Lieutenant Freihrn. v. Müffling. Auf Befehl Sr. Hoheit nahm hierauf Namik Pascha das Wort, indem er dem königl. Gesandten die Bewunderung ausdrückte, welche die preußische Kriegsverfassung und das preußische Kriegsheer dem Großherrn einflößte, von denen Namik Pascha bei seiner Rückkunft von der ihm an mehrere europäische Höfe aufgetragenen Mission Bericht erstattet hatte. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Sultan auf eine für die preußische Regierung sehr schmeichelhafte Weise: wie es seine Absicht sey, eine gewisse Anzahl junger Leute nach Berlin zu senden, um dort in den Kriegswissenschaften unterrichtet zu werden; zugleich empfahlen Se. Hoheit dem Serastier, diesem Gegenstande seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und für die baldige Abfertigung jener jungen Leute nach Berlin Sorge zu tragen. Bei Aufhebung der Audienz befahl der Sultan, dem Gesandten die Gemächer des Palastes zu zeigen. Als der Freiherr v. Martens den Palast verließ, war die Garde aufgestellt und begrüßte den Gesandten wie beim Eintritt. Namik Pascha ließ die Truppen zu Ehren des Gesandten mehrere militairische Evolutionen ausführen, worauf der Gesandte, von Namik Pascha bis an seine Barke geleitet, nach Bujukdere zurückkehrte.

Konstantinopel, den 10. Juni. Am 1. d. M. hielt der Großherr bei Bujukdere Musterung über die daselbst vor Anker liegende Flotte. Von den fremden Gesandten hatte sich keiner eingefunden, worüber der Großherr sein Bedauern ausdrückte, und zu ihnen schickte, um sie zu der nächsten Heerschau im russischen Lager einzuladen. — Am 5. d. M. traf der Artillerie-General und Muschir Halil Pascha auf einer türkischen Fregatte aus Alexandrien hier ein. — Der Rückzug des ägyptischen Heeres geht in geregeltem Gange voran. Ibrahim Pascha war am 5. Juni zu Akschehr (30 Stunden von Kiutahia) angelangt; am 11. sollte er sein Hauptquartier zu Konieh (27 Stunden von Akschehr) aufschlagen. Wegen der Beschwernisse der Straßen ist der Marsch der Aegyptier langsam, indem sie täglich kaum mehr als vier Stunden Weges mit dem schweren Kriegsgeräthe zurückzulegen vermögen. — Diese Nachrichten sind durch den kaiserlich russischen Adjutanten Freiherrn v. Lieven bestätigt, welcher von dem Grafen Orloff nach Kleinasien geschickt worden war, um Zeuge des Rückzuges der Aegyptier zu seyn. — Unter diesen Umständen trifft die kaiserlich russische Seemacht alle Anstalten, um ihren Rückzug ebenfalls antreten zu können. Die Zufuhren von Odessa und Sebastopol sind längst eingestellt worden, und mehreres Geräthe wurde bereits aus dem Bosphorus nach den russischen Häfen zurückgeschickt. Der Abzug der gesammten Flotte wird statt finden, sobald die Nachricht eintreffen wird, daß die Aegyptier die Scheidelinie des Taurus erreicht haben.

Aegypten.

Alexandrien, den 2. Juni. Unter den Projekten, welche man Mehemed Ali zuschreibt, ist auch wieder viel die Rede, die Landenge von Suez zu durchstechen, damit endlich eine Verbindung des rothen Meeres mit dem mittelländischen statt finden möge. Die Meinungen, ob dies ausführbar sey oder nicht, sind sehr getheilt. Man wendet ein, daß die Schwierigkeit, die zum Theil aus Flugsand bestehende Landenge zu durchgraben, die geringere sey, obwol man schon hier auf sehr große Hindernisse stoßen würde. Allein die größere Schwierigkeit bestehe darin, das rothe Meer schiffbar zu machen, da es an seinen nordwestlichen Spitzen so flach ist, daß belastete Handelsschiffe nicht darauf fortkommen können. Hingegen wenden Andere wieder ein, daß, sobald einmal der Durchstich geschehen sey, die dadurch erzeugte Strömung von selbst den Sand so weit abschwemmen werde, daß die Fahrt möglich sey. Jedenfalls würden die Vortheile einer auf diese Weise hergestellten Verbindung unermeßlich seyn, und zwar zunächst auf Aegypten, aber auch mittelbar einen großen Einfluß auf ganz Europa haben.

Vermischte Nachrichten.

Den neuesten Nachrichten aus Paris (29. Juni) zufolge, war die **Auflösung der Kammer** bestimmt entschieden; die Ordonnanz darüber werde Ende September erscheinen, und am 20. Oktober würden die Wahlcollegien zusammenberufen werden.

Der polnische General **Bem** ist unlängst in Paris angekommen; es heißt, er sey beauftragt, mehrere Tausend seiner Landsleute für Don Pedro's Dienst anzuwerben.

Dem Pariser National zufolge, wäre der Marschall **Bourmont** am 23. Juni Abends in London angekommen, um als der Generalissimus der Truppen Don Miguel's von dort nach Lissabon abzugehen. Er würde von dem Commodore Elliot begleitet werden (??).

Neueste Nachrichten.

Berlin. Am 22. Juni versammelte sich unvermuthet der Staatsrath zu einer außerordentlichen Sitzung; wie wir vernehmen, geschah es in Folge neuer, ihm zur Berathung vorgelegter administrativer Maaßregeln, welche sich auf die Zollverbindung beziehen. — Der geheime Regierungsrath **Rehfues** befindet sich noch hier, und ist, wie man vernimmt, mit der Bearbeitung eines veränderten Censurgesetzes beschäftigt. — Die beiden Brüder Fürsten Mawrokordatos, welche vor noch nicht ganz zwei Jahren, nachdem sie den Feldzug der Polen mitgemacht hatten, hieher kamen, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, haben dieser Tage ihr Militairexamen in deutscher Sprache gemacht, und sehr gut bestanden. — Die hiesige Universität erhält eine neue wissenschaftliche Hülfsanstalt, nämlich ein „praktisches Unterrichts-Institut für Staats-Arzneikunde." Der Zweck dieser Anstalt ist die Bildung tüchtiger Kreis-Physiker und zugleich sollen die Jura Studirenden Gelegenheit erhalten, sich mit den sie angehenden gerichtlich-medizinischen Geschäften praktische Kenntnisse zu verschaffen, auf die bei dem Examen hinführo mehr Rücksicht genommen werden wird. Der besonders durch seinen Glauben an die Contagiosität der Cholera und der zufolge dieser Ansichten während jener Katastrophe gegebenen Rathschläge bekannte Professor Wagner ist, mit dem Titel eines Geheimen Medizinalraths, Direktor dieser neuen Anstalt geworden. — Aus Breslau traf dieser Tage hier die für die Provinz Schlesien sehr wichtige Nachricht ein, daß die General-Landschaft höherer Seits die Genehmigung erhalten hat, mit ihrem Institute eine Amortisations-Anstalt zu verbinden. Außer dem General-Landschafts-Direktor, Grafen Dyhrn, sind von Seiten der Landschaften der Graf v. Götzen und der Freiherr v. Zedlitz-Neukirch zur Ausführung dieser hochwichtigen, längst erwünschten Geschäfts-Angelegenheit erwählt worden. — Ungefähr sechs bis sieben Individuen — Ausländer — sind bisher hier verhaftet worden; die Untersuchungen haben, wie man hört, zu sehr wichtigen Ergebnissen geführt, besonders über die Art und Weise, wie die Unruhestifter auf den Universitäten theils unter sich selbst, theils mit den auswärtigen Revolutionairs ihre Verbindungen unterhalten; leider wird es dadurch aber immer gewisser, daß es eine sehr weit verzweigte Verschwörung gewesen, deren Mitglieder zum Wohl des deutschen Vaterlandes unter sich noch nicht einig waren über den Zeitpunkt des öffentlichen Hervortretens; die wildere Partei scheint den Sieg über diejenige davon getragen zu haben, welche so lange im Dunkeln fortschleichen wollte, bis sie in den verschiedenen constitutionellen Kammern ihrer Organe vollständig sicher gewesen seyn würden. — Daß über die bereits erlangten Resultate allein nur Vermuthungen bis jetzt auszusprechen sind, ist natürlich, da es die Klugheit erfordert, mit einer großen Verschwiegenheit hiebei zu handeln. Uebrigens dürfte sehr bald die Zeit eintreten, wo es für Studenten unmöglich seyn wird, an Vorfällen, wie in Frankfurt, Tübingen, Gießen u. s. w., Theil zu nehmen. Zu laut spricht sich bereits allgemein der Wunsch aus, besonders bei Eltern, welche Söhne haben, und gewiß wird auch höheren Orts daran gedacht, den Universitäten eine zeitgemäße Gestalt zu geben, die auch zugleich dahin wirkt, daß allen excentrischen Auswüchsen eines wilden Studentenlebens vorgebeugt werde; mit einem Worte: es ist nöthig, die Universitäten aus ihrer veralteten, mittelalterlichen Weise herauszuheben.

Frankfurt a. M., den 28. Juni. Unter den vielerlei Gerüchten, welche über die in der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung gefaßten Beschlüsse verbreitet werden, gewinnt dasjenige von Niedersetzung einer Central-Untersuchungs-Commission wegen der, an mehreren Orten Deutschlands in der jüngsten Zeit ausgebrochenen Unruhen, bei welchen ein näherer Zusammenhang wol nicht zu leugnen ist, am meisten Glaubwürdigkeit. Von Seiten der Bundesversammlung selbst ist noch nichts bekannt gemacht worden, doch soll eine Publikation demnächst erfolgen. Ob jene Commission hier ihren Sitz haben werde, ob solche eine Fortsetzung der früher in Mainz bestandenen Untersuchungs-Commission sey, oder andere Instruktion erhalten werde, darüber sind unsere Politiker nicht einig; sie müssen wie die Anderen warten, bis die Versammlung es für dienlich hält, ihre Beschlüsse bekannt zu machen. So viel erfährt man jedoch, daß die Handels-Angelegenheiten Deutschlands Gegenstand der ernstesten Berathungen sind. — Aus der seit einiger Zeit statt findenden bedeutenden Vermehrung unseres Linienmilitairs wollen viele Personen schließen, daß eine Verminderung der Bundesgarnison statt finden dürfte. Man vernimmt indessen, daß die hier liegenden Bundestruppen bald durch andere

abgelöset werden sollen. — In verwichener Nacht wurde ein Theil der Stadtbewohner durch einen auf der Straße gefallenen Schuß erschreckt. Die Thäter, zwei Stadtwehrmänner, wurden arretirt, und sind zur Untersuchung gezogen.

Deutschland. Oeffentl. Nachrichten zufolge, ist die, in vorstehendem Schreiben aus Frankfurt erwähnte Bundescommission bereits ernannt, und aus Commissairen von Seiten Oesterreichs, Preußens, Baierns, Würtembergs, Badens und Hessen-Darmstadts zusammengesetzt; Suppleanten stellen Kurhessen und Nassau.

Bereits am 27. Juni wurden auf den südlichen Anhöhen bei Regensburg die ersten Kornfelder geschnitten, und in jener Gegend ist in allen Getreidegattungen eine reiche Ernte zu erwarten.

Polen. Von der poln. Grenze wird (in der Allg. Z.) gemeldet: „Die Hoffnung, daß der Kaiser Nikolaus nach Warschau kommen werde, scheint für dieses Jahr vereitelt, obgleich man bis auf die letzte Zeit noch in Warschau diese Erwartung hegte. — In allen Provinzen, wo die polnische Sprache vorherrscht, macht sich noch immer der übelste Geist bemerklich, und die verschiedenen Regierungen können nicht wachsam genug auf ihre polnischen Unterthanen seyn. Es ist fast außer Zweifel, daß von einem gewissen Centralpunkte aus die Aufregungen in Polen unterhalten werden, und daß unter allerlei Namen und Formen Emissaire herumreisen, um die Gemüther zu bearbeiten. Uebrigens hat die Amnestie, welche für die in Rußland zurückgehaltenen Polen erlassen wurde, einen guten Eindruck gemacht, und wird manche Familien, die in Trauer und Schmerz versetzt waren, wieder aufrichten. Ueberhaupt dürfte vollkommene Vergessenheit des Geschehenen, Beachtung des religiösen Sinnes der Polen, und mindere Beschränkung der katholischen Geistlichkeit, viel zur Versöhnung der Nation beitragen, und den neuen Grundstein zu einer glücklicheren Zukunft legen."

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns bei unserer Abreise zu fernerem Wohlwollen. Liegnitz, den 8. Juli 1833.

Ernst Beling, Pastor zu Koltzig.
Auguste Beling, geb. Friedrichs.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 9. zu Printendorf belegenen Krauseschen Bauergutes, welches auf 5340 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 8. Juni c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 8. August c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 7. September c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Assessor Fritsch, anberaumt.

Liegnitz, den 8. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 501. der Stadt belegenen, zum Nachlaß des Schornsteinfeger Laßmann gehörigen Hauses, welches auf 2885 Rthlr. 21 Sgr. $5\frac{1}{7}$ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 19. Juli a. c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 20. September a. c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 29. November a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendar Reimann, anberaumt. Liegnitz, den 10. April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Wirthschaftsbeamte Weber in Schönau.
Lodzin in Besançon.
v. Kamptz in Breslau.

Liegnitz, den 7. Juli 1833.

Königl. Preuß. Postamt.

Verkauf. Den mir gehörigen, vor dem Haynauer Thore belegenen Garten, der mit vorzüglichem Obst und anderen Gewächsen bestanden ist, bin ich gesonnen, Montag den 22. Juli, Nachmitttag um 3 Uhr, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Der Verkaufs-Termin findet im Garten selbst statt, woselbst die näheren Bedingungen werden bekannt gemacht werden. Liegnitz, den 8. Juli 1833.

Verwittwete Gentner.

Torf-Verkauf. Auf dem Dominio Jakobsdorf, bei Liegnitz, steht wiederum gut ausgetrockneter und gut heizender Torf, das Schock zu 1 Sgr. 9 Pf., zum Verkauf.

Zu verkaufen sind: „Gesetzsammlung" 1810, 1812—1817, gebunden; „Amtsblatt" von 1811 bis 1829, gebunden, 1830 bis 33 ungebunden; „Niederschlesischer Anzeiger" und „Correspondent v. u. f. Schlesien" von 1811—1833, die ersten 8 Jahrgänge gebunden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

☞ Ein sehr gut gehaltenes Exemplar von „Thebesii Liegnitzschen Jahrbüchern" ist zu verkaufen. — Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Zur gütigen Beachtung für Damen!

Unterzeichneter empfiehlt sich den hochverehrten Damen bei seiner Durchreise ganz ergebenst, Dieselben nach einer ihm eigenthümlichen Methode binnen vier Stunden im Maaßnehmen und Zuschneiden

der Damenkleider zu unterrichten. Die Sachen werden auf Papier, oder wenn Zeug vorhanden ist, auf dasselbe gezeichnet, wo das Maaß nur mit vier Nummern bemerkt wird. Diese Methode formt sich in alle Moden, so daß sie immer die Grundlage jeder zukünftigen Mode bleibt. Damit das Erlernte nicht vergessen werden kann, erhält jede Dame ein Exemplar nebst Tabelle. Das billige Honorar beträgt für eine Person, die allein unterrichtet zu werden wünscht, 3 Rthlr.; treten mehrere zusammen, so zahlt die Person 2 Rthlr., und es verdoppelt sich alsdann auch die Lehrzeit. — Ueber seine Leistungen hat der Unterzeichnete die glaubwürdigsten Zeugnisse sowohl von städtischen Behörden als auch von hohen und höchsten Personen aufzuweisen. Es bittet derselbe um baldigen gütigen Zuspruch, da, wenn sich nicht hinreichende Interessenten melden sollten, sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer seyn wird. Sein Logis ist im Gasthofe zum grünen Baum. — Auch ist er erbötig, außer seiner Wohnung Unterricht zu ertheilen. Liegnitz, den 8. Juli 1833.

Karl Adolph Perlich, gebürtig aus Danzig, Muster-Zeichner der Kleidungsstücke.

Einladung. Donnerstag den 11. d. Mts. werde ich ein wohlbesetztes Garten-Konzert durch den Hrn. Stadtmusikus Scholz abhalten lassen. Sollte jedoch die Witterung es verhindern, so wird solches den nächstfolgenden Donnerstag statt finden; wozu ich ergebenst einlade, unter der Versicherung, daß ich möglichst sorgen werde, den Aufenthalt meiner resp. Gäste angenehm zu machen.

Liegnitz, den 8. Juli 1833.

Koch, in Friedrichsruh vor dem Goldb. Thore.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich meine Wohnung aus dem Deutschen Hause in das Haus des Hrn. Senator Wolff, Mittelgasse erstes Viertel, No. 370., verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an. Zugleich empfehle ich mich mit gutem Grünberger Wein, 27er à Qt. 10 Sgr., 28er à Qt. 7 Sgr., desgl. rother à Qt. 7 Sgr. Auch sind noch Loose zur 68sten Klassen-Lotterie bei mir zu haben.

Liegnitz, den 3. Juli 1833.

Aunert, Lotterie-Unter-Einnehmer.

Wohnungs-Veränderung. Allen meinen hohen und resp. hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Gönnern und Kunden beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt in der Frauengasse im Hause No. 515. des Sattlermeister Herrn Baesche wohne, und bitte zugleich höflichst: mit dem bisher mir zu Theil gewordenen gütigen Wohlwollen auch in Zukunft mich gütigst erfreuen zu wollen.

Liegnitz, den 8. Juli 1833.

Friedrich Tischler, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter.

Wohnungs-Veränderung. Unterzeichneter zeigt einem geehrten Publiko ergebenst an, daß er seine Wohnung von der Schloßgasse auf die Frauengasse, letztes Viertel, No. 487., dem Bischofhofe gegenüber, verlegt hat. Liegnitz, den 6. Juli 1833.

Schmidt, Lohnkutscher.

Reisegelegenheit. Auf den 11. Juli geht eine Gelegenheit nach Dresden, Hof, Nürnberg, bis an den Rhein. Näheres sagt die Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 537. B., in der Petersgasse, ist die obere Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Bodenkammern, Küche und Speisegewölbe, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 8. Juli 1833.

Friedr. Feye, im Bischofhofe.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 343., auf der Burggasse, ist die Mittel-Etage nebst allen dazu erforderlichen Behältnissen zu vermiethen, und auf Michaelis oder auch noch eher zu beziehen.

Zu vermiethen. In No. 138. auf der Haynauer Gasse ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, einem Alkoven, 2 Küchen, 2 Kammern nebst Kellergelaß, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 24. Juni 1833.

Wegner, Tischlermeister.

Zu vermiethen ist Topfgasse No. 172. das Kramgewölbe nebst Wohnstube und Zubehör, bald zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 6. Juli 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Pr. Courant Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$97\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{2}{3}$	—
	dito Grossh. Posener	—	$100\frac{2}{3}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 5. Juli 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	9	—	1	7	4	1	5	8
Roggen . .	1	—	—	—	29	—	—	24	4
Gerste . . .	—	23	—	—	22	—	—	20	8
Hafer . . .	—	16	2	—	15	10	—	14	8